

Störheimer Zeitung

Zugleich Anzeiger für den Staingau

Erscheint Mittwochs und Samstags. — Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Hirschheim a. St., Kartäuserstraße Nr. 6. — Verantwortlicher Schriftleiter Heinrich Dreisbach, Hirschheim a. St.

Anzeigen kosten die jeweilige Nonpr.-Zeile oder deren Raum 60 Mt. auswärts 80 Mt. Reklamen dopp. Preis. Bezugspreis: monatl. u. Bringerlohn 1450 Mt. durch die Post, ohne Verkäufgeld: 1400 Mt. f. Non. April

Nummer 35

Telefon 59.

Mittwoch, den 2. Mai 1923

Telefon 59.

27. Jahrgang

Um das deutsche Angebot.

Berlin, 30. April. Die Besprechungen der Reichsregierung über das kommende deutsche Reparationsangebot dauern noch immer an. Die Beratungen vollziehen sich meist in der inneren Umgebung des Reichskanzlers und weniger anderer Minister. Besprechungen der Reichsregierung mit weiteren parlamentarischen Persönlichkeiten haben noch nicht stattgefunden, wenn man davon absteht, daß hervorragende Parteivertreter, wie Dr. Stresemann und Hermann Müller um ihre Ansicht befragt worden sind. Allgemein hält man es für geboten, mit der größten Ehrlichkeit vorzugehen und das, was geleistet werden kann, klar und offen darzulegen. Auch die Reichsregierung ist davon überzeugt, daß nur eine vollkommen überzeugende Aufrichtigkeit unseres Angebots zu nutzbringenden Verhandlungen führen kann.

Die Regierung hat diesmal davon Abstand genommen, die Vertreter der Großwirtschaftsmächte, vor allen Dingen also der Industrie, um ihre Meinung zu fragen. Erwogen wird innerhalb der Reichsregierung, ob nicht eine wesentliche Garantie in den Reichseisenbahnen gefunden werden könne, doch wird hiergegen auch starker Widerspruch erhoben. Unter den Politikern der bürgerlichen Fraktionen, auf deren Rat das Kabinett Cuno naturgemäß an erster Stelle zu hören geneigt ist, entfällt besonders Dr. Stresemann eine verdienstvolle Tätigkeit. Die übrigen Führer und Parteien der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft treten dagegen stark zurück. Bis zum endgültigen Abschluß der Beratungen werden vermutlich noch mehrere Tage vergehen. Voraussichtlich heute wird der bisher erkrankt gewesene Reichsfinanzminister Dr. Hermes in Berlin eintreffen, um seine Meinung geltend zu machen. Im übrigen wird auch die Konferenz der Staats- und Ministerpräsidenten der Länder nicht ohne Einfluß auf die endgültigen Entschlüsse des Reichskabinetts sein.

Die französische Schupo-Note.

Berlin, 30. April. Die von Poincaré in seiner Rede am Sonntag angekündigte und dem deutschen Geschäftsträger in Paris übergebene Note ist in Berlin eingetroffen. Die Note erneuert die in der alliierten Kollektivnote vom 29. Dezember zur Frage der deutschen Abrüstung aufgestellten fünf Hauptforderungen der Entente und betont, daß sich die alliierten hinsichtlich dieser fünf Stipulationen in keine Verhandlungen mit Deutschland einlassen würden. Erst wenn die Interalliierte Militärkontrollkommission berichtet haben werde, daß die Ausführung jener Forderungen bis zu einem Grade vorgeschritten sei, der die endgültige Regelung sicherstelle, würden die alliierten Regierungen bereit sein, die Frage der Ersetzung der Kontrollkommissionen durch ein militärisches Garantiekomitee zu prüfen. Die Note erklärt dann, daß sie in einer Anlage die Auffassung der alliierten Regierungen über die Frage der Organisation der deutschen Polizei auseinandersetzen werde.

In der betreffenden Anlage wird ausgeführt, daß nach den bisherigen Vorschlägen der deutschen Regierung die deutsche Polizei eine zentralisierte Organisation von wesentlich militärischem Charakter bleiben würde, entgegen den Bestimmungen des Friedensvertrages und der Note von Vologne. In dieser Note sei Deutschland die Herabsetzung des Effektivebestandes seiner Ordnungspolizei auf 150000 Mann nur mit dem ausdrücklichen Hinzufügen bewilligt worden, daß der militärische und zentrale Charakter der Polizei beseitigt und die Ordnungspolizei zu einer regionalen und munitipalen Organisation gemacht werden würde. Es wird nun behauptet, Deutschland habe zwar die Sicherheitspolizei aufgelöst, aber an ihrer Stelle wieder eine Staatspolizei geschaffen, nämlich die Schupo, in welcher die Sicherheitspolizei mit ihrer Organisation, ihren militärischen Einteilungen usw. aufrechterhalten worden sei. Schließlich wird die deutsche Regierung aufgefordert, die vollständige Umgestaltung des Charakters der Polizei im Rahmen der Note von Boulogne sicherzustellen und den Grundsatz einer Reorganisation der Polizei auf folgenden Grundlagen anzunehmen:

1. Die Organisation der Polizei in Gruppierungen militärischer Natur hört auf.
2. Die militärische Einteilung der Polizei verschwindet.
3. Der Unterricht der Polizeibeamten hört auf, ein militärischer Gesamtunterricht zu sein.
4. Ein Statut, daß aus dem Personal der Polizei ein wirkliches Beamtenpersonal macht, tritt an die Stelle des jetzigen Statuts, auf Grund dessen zwischen dem Stand eines Polizeibeamten und der Schutzpolizei und demjenigen eines Angehörigen der Reichswehr kein realer Unterschied besteht.

Eine Konferenz der amerikanischen Botschafter.

Berlin, 29. April. Nach einer Meldung aus Washington findet dort in nächster Zeit eine Zusammenkunft zwischen den amerikanischen Botschaftern in Berlin, London, Brüssel und Tokio statt, der große politische Bedeutung beigemessen wird.

Der amerikanische Schatzsekretär Mellon bereitet sich zu einer großen Europareise vor, auf der er die Regierungen aller größeren europäischen Länder besuchen wird.

Frankreich und die Türkei.

Paris, 30. April. Ministerpräsident Poincaré verhandelte gestern vormittag mit dem französischen Delegierten auf der Lausanner Konferenz, General Bellet. Wie Havas berichtet, soll der General seinen Eindruck dahin zusammengefaßt haben, man könne für einen optimistischen Verlauf der Friedensverhandlungen sein.

Nach dieser Beratung besprach sich der General Bellet mit dem neuernannten Oberkommissar für Syrien, General Weygand. Nach der gleichen Agentur wurde insbesondere die Lage geprüft, die durch die Anwesenheit türkischer Truppen an der syrischen Grenze eingetreten ist. Die ins Auge gefaßten Maßnahmen sollen die Entsendung neuer französischer Truppen aus den Kolonialregimentern notwendig machen.

Die ersten Vorbereitungen in Syrien stimmen schlecht überein mit der Meinung, daß die Lausanner Verhandlungen optimistisch zu betrachten seien. Auf französischer Seite glaubt man, Angora sammle an der syrischen Grenze die Truppen zu dem Zwecke, um Frankreich einzuschüchtern und seine Haltung in Lausanne zu beeinflussen.

Auf schiefer Ebene.

Roman von Johann van Deyall

Er sah sie groß und erschrocken an.

„Du gibst mir einen Korb, Eva?“ sprach er mit zitternder Stimme und legte seine Hand auf ihren Arm.

„O — gebrauchte dieses Wort nicht, — es paßt nicht zwischen dir und mir“, bat sie weich und bebend. Sieh nicht so häßlich drein. — Wie kann ich deine Frau werden — ich, die arme Eva Girschner, welche nichts besitzt wie ihr erträgliches Gehalt? — Raum kann ich glauben, daß es dein Ernst ist ... Du, der berühmte Künstler, und ich, die Tochter eines Vataien — wie paßt das zusammen! ... Ich würde mir so klein, so unbedeutend vorkommen, würde meinen, die Menschen verpöten mich ... Ich wäre wohl gar ein Stein in deinem Wege, ein Ballast, den du dir nachschleppen müßtest, und welcher dich hindern würde, hinaufzusteigen zu den Sternen, wie der Kar ... das Höchste zu erreichen.

„Mein Freund ... was kümmert uns das Gerede der Welt, laß uns bleiben, was wir waren — gute, treue Freunde und Bekannten — laß die Leute sprechen, Venn!“

„Ach, Eva — das Wort, ist nun einmal heraus und es wird fortzwingen für und für“, sprach Restner traurig.

„Sprich nicht so“, erwiderte das schöne Mädchen fester und trat mit dem Fuß auf den Erdboden. — „Wenn es ein schöner Traum war, warum riffst du mir die Binde von den Augen? — Warum rührest du daran?“

„Weil die Welt es tat — die Menschen, Eva, mit denen wir leben müssen, und weil ich einen noch schöneren Traum zu haben habe. Ein Mann non dir, und er aebt in Ertüßuna.“

Noch einmal erblachte Eva. Ein heftiger Kampf durchwogte ihren Bufen. — Er sah sie an voll Bangen und Erwartung.

„Venn“, sprach sie erregt — „vor einem Jahre, damals nach dem Maskenballe, als Prinzess Aurelle mich in ihren Dienst nehmen wollte, damals schlug ich's aus. — Aus demselben Grunde sage ich heute nein und tausendmal nein! Die Tochter des ehemaligen Kammerdieners, das ungebildete, unbedeutende Mädchen, ist keine Partie für dich, den großen Künstler, und darf es niemals sein. — Laß uns leben wie bisher!“

„Aber, du Trostlopf!“ rief Restner vorwurfsvoll — „was hat denn die Stellung deines Vaters mit meinem Antrage zu tun? — War denn der meine etwa ein Prinz, Eva? ... Also wieslich, — du gibst mir einen Korb?“ fügte er bitter hinzu.

Wie ein Stöhnen kam es aus des Mädchens Brust — sie schüttelte unwillig den Kopf, ihr ganzes Gesicht verzerrte sich. Sie brach in Tränen aus und eilte in das Nebenzimmer. Ihren Hut und die Mantille nehmend, ließ sie Restner heftig beiseite, eilte an ihm vorüber und warf die Türe hinter sich zu. Wie ein Blitz fuhr sie die Treppe hinunter, während der Professor, erschrocken und wütend zugleich, sich weit über das Geländer beugte mit dem Oberkörper und ihr nachrief, sie möchte zurückkommen.

Eva rannte, halb blind vor Tränen, in ihrer Hast betraute ein Pärchen über den Gang, welches langsam die Stiege herauf kam.

„Heda, Hansel!“ ... das geht so wie die wilde Jagd!“ rief die erstaunte Oberkammermeisterin mit ihrer lauten, brüsten Stimme hinterher.

„War das nicht die Jungfer Waterleedre? ... Quereus de ménage, wahrscheinlich!“ fügte sie spöttisch hinzu, so daß das Mädchen ihre Worte hören mußte.

Auch Wahlenberg, welcher, von der Bodmar aufgefordert ein Urteil über ihr „magnifikes“ Porträt abgeben sollte und neben dieser die Treppe heraufkam, prallte ein wenig zur Seite, als Eva wie eine Bombe die Treppe hinunterstürzte und mit ihrer Schulter seinen Arm streifte, aber er hatte doch so viel Weißesgegenwart, seinen Hut zu stiften und ein „Pardon“ zu flammeln.

Boller Erkennen und ein wenig lächelnd dabei sah er ihr nach, da schlugen der Bodmar rätselhafte Worte an sein Ohr. War es nun nur ein rein menschliches Empfinden, oder aber ein Akt der Dankbarkeit, sein Gesicht verfinsterte sich schnell und ganz gegen seine höfliche Gewohnheit, nahm er den Handschuh aus für Eva.

„Ihre Worte sind weder wahr noch christlich, gnädige Frau“, sprach er streng. — „Ich kenne die Tochter Girschner's seit ihren Kinderjahren und ich verbürge mich dafür — Niemand ist im Stande, ihr etwas Anderes vorzuwerfen, als ihre Freundschaft zu dem Professor Restner.“

Er betonte das Wort Freundschaft ganz besonders.

Eva hörte diese Erwiderung und befehl dieselbe im Gedächtnis.

„Ahl — Sie werfen sich zu ihrem Ritter auf“, entgegnete die Bodmar spöttisch. — „Das sind Geschmacksachen, mein Herr Herr Hofmarschall ... die Pflicht der Dankbarkeit ist leicht ... Man sagt ja, es hätte eine Zeit gegeben, wo der niedliche Pärchen Gnade auch vor ihren Augen gefunden hätte.“

— Wie schön das alles! ... (Kasselerkanna lacht.)

Tages-Übersicht.

* Zu der Forderung Frankreichs, daß Deutschland seinen passiven Widerstand aufgeben müsse, bevor Verhandlungen beginnen könnten, bemerkt der „Nieuwe Rotterdamse Courant“, es sei nicht danach aus, als ob sich in Deutschland eine einzige Regierung finden werde, die dazu bereit wäre.

* Die schweizerische Depeschagentur meldet: Die Anstände im landwirtschaftlichen Grenzverkehr mit Deutschland, die dadurch entstanden sind, daß die deutschen Behörden im Gegensatz zu der bisherigen Übung die in Deutschland geltenden Ausfuhrbestimmungen und Verbote auch auf einen Teil der aus der Grenzzone kommenden landwirtschaftlichen Erzeugnisse ausdehnte, konnte größtenteils behoben werden.

* Der „Petit Parisien“ meldet: Der neuernannte Oberkommissar für Syrien, General Weygand, verzichte darauf, vor seiner Abreise nach Lausanne zu gehen.

* Zu der Erklärung Ismet Paschas, daß von einer Zusammenziehung türkischer Truppen an der syrischen Grenze nicht die Rede sein könne, bemerkt Havas in einem Telegramm aus Lausanne, daß gewisse Persönlichkeiten in türkischen Konferenzzirkeln, die weniger zurückhaltend seien als Ismet Pascha, die von der Regierung von Angora getroffenen Maßnahmen nicht bestritten hätten.

* Der türkische Geschäftsträger in Paris ist nach Lausanne abgereist.

* Ministerpräsident Poincaré verhandelte mit dem französischen Delegierten auf der Lausanner Konferenz, General Belle. Wie Havas berichtet, soll der General seinen Eindruck dahin zusammengefaßt haben, man könne für einen optimistischen Verlauf der Friedensverhandlungen sein.

* Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Washington hat Staatssekretär Hughes noch einmal zur Frage des Beitritts der Vereinigten Staaten zum Internationalen Gerichtshof im Haag Stellung genommen. Er erklärte u. a., das Gericht verkörpere die Ideale des amerikanischen Volkes über die Regelung von Schwierigkeiten durch rechtliche Methoden statt durch Waffengewalt.

* Neuer meldet aus New York, daß bei dem Abschluß seiner Tournee in Amerika Lord Robert Cecil im Verlauf einer Rede, die er dort abgehalten hat, den Wunsch äußerte, eine Großmacht möchte den Völkern bittend, im Ruhestille zu intervenieren.

Aus Nah und Fern.

Landau. (Kindsmord.) Einem Kindsmord ist man in Landau auf die Spur gekommen. Von einem Mörder, der auf dem Osharwälder Bahn fuhr, wurde mit dem Mörder ein umschürter Karton aufgesperrt, der die Leiche eines 8-10 Tage alten Knäbchens enthielt. Das Kind ist allem Anschein nach schon getötet worden, bevor es in dem Karton verschütt wurde. Die Ermittlungen der Polizei über den Kindsmord haben bis jetzt noch zu keinem Ergebnis geführt.

Birmasens. (Selbstmord aus Schwermut.) Aus dem Fenster des vierten Stockes gestürzt hat sich der Oberlehrer Jakob Simon. Er zeigte schon seit Wochen Anzeichen von Schwermut, die sich in den letzten Tagen bis zur Unerträglichkeit steigerten. Seine Freunde wollten ihn veranlassen, in der Nervenklinik in Heidelberg Heilung zu suchen und hatten mit seiner Zustimmung alles zur Reise dahin vorbereitet. Am Abend vor der Abreise entfernte sich der Kranke unbeten und eine Minute später fand man ihn im Hofe als Leiche. Er hatte durch einen Sturz aus dem Fenster des vierten Stockes seinem Leben ein Ende gemacht. Der Verunglückte verlor während des Krieges zwei Löhne.

Wolfsach. (Baden.) (Mysteriöser Mord.) Ein Mord, dessen Beweggrund noch nicht aufgeklärt ist, wurde in Schiltach verübt. Der Besitzer der Kornbrennerei Tuchschrub, Hermann Kornbrenner, wurde nachts durch einen Schuß durch das Fenster seines Schlafzimmers getötet. Die Gendarmen sind auf der Suche nach dem Täter.

Neustadt im Schwarzwald. (Eine mutige Mutter.) Dem Mord und der Gefährdung einer Mutter gelang es, ihre beiden Kinder vor dem Verbrennungstod zu retten. In der Wohnung der Familie Ginter war in Abwesenheit der Eltern, jedesfalls durch die Unvorsichtigkeit der beiden in der Wohnung zurückgelassenen unbeaufsichtigten Kinder, Feuer ausgebrochen, das so rasch um sich griff, daß die beiden Kinder in die größte Gefahr geraten zu verbrennen. Die Mutter, die einen der Kinder halten schon Feuer gefangen, als die Mutter ihre Kinder im letzten Augenblick aus den Flammen hervorholte. Die Mutter und die Kinder kamen mit leichten Brandwunden davon.

Konstanz. (Der kleine Grenzverkehr mit der Schweiz.) Im kleinen Grenzverkehr sind nach Schweizer Blättermeldungen in einer Konferenz der beiderseitigen Behörden die Gebühren derart geregelt worden, daß für Passierkarten zu Besuchszwecken wie bisher je nach der Uebertrittszeit 1 bis 4 Franken und zum Ueberstreiten zwecks Erwerbs vierteljährlich 4 Franken erhoben werden; Diese Gebühren werden beiderseits gefordert. Kleingüter dürfen die Grenze zweimal täglich, morgens bis 9 Uhr und nachmittags von 4 bis 9 Uhr überschreiten.

Kleine Chronik.

* Zu der Hypnose. Im Anfang d. J. war in das Montgeniusinstitut der Prof. Dr. Kraft und D. Weiser in Dresden eingetroffen und die Wolfstamdrähte aus den Liliensbröcken gestohlen, was einen Schaden von 7 1/2 Millionen ausmachte. Die Untersuchung führte zur Verhaftung der Assistentin des Instituts P. Boden und zweier Freunde der Assistentin, des Kaufmanns Liebelt und des Bäckers Ullmann. Die drei hatten sich vor dem Schöffengericht in Dresden wegen

Einbruchsdiebstahl zu verantworten. Die Assistentin erklärte, sie sei von den beiden Mitangeklagten hypnotisiert worden und habe sich ohne ihren Willen an dem Einbruch beteiligt. Sie habe ferner auf den hypnotischen Einfluß der beiden hin 50 tschechische Kronen, die ihr ein Patient für Prof. Dr. Kraft übergeben hatte, dem Angeklagten Liebelt ausgehändigt. Die beiden Angeklagten gaben zu, ab und zu in der Elektrischen aus Spaß an jungen Damen hypnotische Versuche angestellt zu haben, sie leugnen aber, die Assistentin hypnotisiert zu haben. Da die medizinischen Sachverständigen erklärten, das Mädchen sei tatsächlich ein willenloses und geeignetes Objekt in den Händen der beiden Verbrecher gewesen, wurde es freigesprochen, während der Einbrecher selbst zu 8 bzw. 5 Monaten Gefängnis verurteilt wurden.

* Einbrecherbande. Durch umfangreiche Ermittlungen gelang es der Dresdener Kriminalpolizei, eine Einbrecherbande zu ermitteln und festzunehmen, die seit Monaten ihr Unwesen in Dresden trieb. Die Bande achtzehn- bis vierundzwanzigjährige erwerbslose Burschen, hatten in einer Woche gegen 50 Einbrüche, teils in kleinen Trupps, teils geschlossen, in Gastwirtschaften und Privatwohnungen ausgeführt.

* Ermordung eines Gutsinspektors. In Arnimshausen, auf dem dem Grafen Arnim gehörenden Rittergute, ist der Gutsinspektor nachts ermordet worden. Drei junge Burschen drückten im Erdgeschoß eine Scheibe ein und versuchten einen Einbruch. Der Inspektor erwachte, kam die Treppe herunter und steckte Licht an. Darauf schoß ihm einer der Einbrecher eine Kugel in den Kopf die ihn sofort tötete. Die Täter sind unerkannt entkommen.

* Ein Spender von Wärme und Kälte. In England ist man eben daran, einen merkwürdigen und nützlichen Apparat zu erfinden. Dieser hat das Aussehen eines Heizapparates, ist jedoch imstande, im Winter Wärme und im Sommer Kälte zu spenden. Eine einfache Kurbel regelt nach Belieben das Ausströmen von kalter oder warmer Luft. Unerlässlich ist natürlich, daß man sich bei der Regulierung dieses Apparates nicht irrt.

* Amerika faßt. Das Haus von William Hogarth ist kürzlich im Londoner Schloßviertel abmontiert und vollständig nach den Vereinigten Staaten gebracht worden. Das ist geschehen, obwohl vorher in England eine lebhafteste Agitation dafür eingesetzt, dieses nationale Erinnerungsschild dem Lande zu erhalten. Die englische Ausfuhrstatistik für 1922 hat für die ersten zehn Monate ergeben, daß Kunstwerke im Werte von sieben Millionen Dollar in dieser Zeit nach den Vereinigten Staaten herausgegangen sind. Das ist natürlich ein empfindlicher Punkt für den englischen Nationalstolz, und es sind neue Sicherungsmaßnahmen gegen die Ausfuhr von Kunstwerken vorgeschlagen worden.

* Vater von 250 Kindern. Den Ruhm, der Vater einer Rekordfamilie zu sein, darf für sich der Ex-König Kabarega von Bumporo in Anspruch nehmen. Die schwarze Majestät wurde vor 25 Jahren aus ihrem Reich am Ostufer des Albert Sees in Uganda vertrieben. Die Engländer deportierten den König nach den Seychellen, weil er sich ihrem Vordringen widersetze und eine Verschwörung gegen den britischen Gouverneur begünstigte. Aus der 250 Kopf starken Kinderzahl wurde der 40. Sohn mit der Thronfolge betraut.

* Hochzeitsgeschenke verboten. Vor uns liegt eine Verlobungsanzeige eines Berliner Kriegskameraden, die entschieden auf Originalität Anspruch erheben darf: sie lautet: Wolfgang Karl W., Ernestine W. ... geb. M. ... beehren sich, von ihrer am 17. März 23 stattfindenden Vermählung Kenntnis zu geben. Von Hochzeitsgeschenken aus Pflicht wollen sie freundlichst Abstand nehmen. — Man muß anerkennen. Das hat den Reiz der Neuheit. Ein junges Paar, das sich in unverblümter Weise Hochzeitsgeschenke verbietet. Das erinnert beinahe an die höflich verbotenen Trauerbesuche u. Kranzspenden. Daß die Neuerung jedoch einem tatsächlich vorhandenen Bedürfnis entspricht, wer wollte es leugnen! Wie oft hat man schon solche Hochzeitsgeschenke gemacht, nur weil eben Schulze, Lehmanns und Müllers auch gaben und man sich inselgedessen nicht abschließen konnte. Aber wir fürchten, die Mode wird nicht allzuweit nachgeahmt werden. Denn heute ist wohl jedes lange Paar froh, wenn es noch dies und das für die Hauswirtschaft z. c. geschenkt bekommt.

* Wahren. (Eine 24köpfige Diebesbande.) Der Kriminalpolizei in Wahren gelang es, die Diebe und Helfer zu ermitteln, die vor einigen Tagen nachts einer Unterbarmmer Firma für 50 Millionen Mark Gummiwand, Bänder und Seile gestohlen haben. Die Waren, die zum größten Teil auch nach anderen Ländern gebracht worden waren, konnten wieder herbeigeschafft werden. Einen Kraftwagenführer, der einen Teil der Diebesbeute weggeschafft hatte, war eine halbe Million Entschädigung versprochen worden. Inzwischen sind in diese Angelegenheit 25 Personen zur Untersuchung gezogen.

* Todessturz aus dem Fenster. Die 35 Jahre alte Ehefrau des Kunststoppers J. Wimeled in Charlottenburg stürzte sich mit ihrem dreijährigen Töchterchen aus einem Fenster ihrer in der Waisstraße im 4. Stockwerk gelegenen Wohnung auf die Straße hinab. Sie wurde sterbend in das Krankenhaus Westend gebracht. Das Kind kam mit einer leichten Armverletzung davon. Der Grund zu der Tat ist in Nahrungssorgen zu suchen.

* Entflohenen Mörder. Aus dem Gefängnis in Mototow (Polen) entflohen vier Schwerverbrecher, die in der Bäckerei beschäftigt waren, nachdem sie ihre drei Wächter ermordet hatten. Die Wächter im Warschau werden durch Militärstreifen abgesehen.

* 40 Kilo gestohlenen Gold wiedergefunden. Der italienischen Polizei ist es gelungen, von den seinerzeit im Orient-Erzeh auf der Durchfahrt durch Italien gestohlenen 75 Kilo Gold 40 Kilo in Venedig, Triest, Mailand, Turin wieder zu beschlagnahmen, wo sie in autem Glauben von den Banken aufgekauft wor-

den waren. Einige Helfershelfer des ungetreuen amant Amoretti, der in Berlin verhaftet wurde, festgenommen worden. Später hat sich noch herausgestellt, daß der Dieb die Staatsbahn um 80 000 Mark betrogen hat.

* „Made in Germany“. Der Stadtrat von London (Südeuropa) hat sich zur Einführung eines elektrischen Zähler entschlossen. Diese Entscheidung ist naturgemäß, wie „The Electrician“ berichtet, schärfsten Widerspruch der englischen Fabrikanten begegnet, welche in der Einführung billiger deutscher Zähler einen Boykott der einheimischen Fabrikate erblickten. Demgegenüber hat aber in der Stadtverordnetenversammlung ein Ratsherr mit erfreulicher Objektivität darauf hingewiesen, daß es bei der Auswahl der benötigten elektrischen Zähler nicht auf deren Ursprung, sondern auf deren Güte ankomme, und daß seiner Ansicht nach unbedingt den deutschen Fabrikaten der Vorrang zugehen müsse, weil sie die besten am Markt seien. Dieses Urteil ist auch insofern bemerkenswert, als Vorstand der „Institution of Electrical Engineers“ für ein beschlossenes hat, in Anbetracht der Lage von Elektrizität und Industrie seine Mitglieder, die auf die Einführung von Verbesserungen Einfluss haben, zu ersuchen, „britische“ Erzeugnisse vorzuschreiben. Der Stadtrat von London hält es aber für „unlich“, deutsche Waren zu beschaffen: „Made in Germany“!

* Erdbebenkatastrophe. Aus Tampico (Mexiko) wird gemeldet, daß ein starkes Erdbeben die ganze mexikanische Küste zwischen Vera Cruz und San Juan Petrosi erschütterte. Zahlreiche Gebäude sind zerstört worden. Von allen Seiten fliehen die Bewohner und erzählen, daß ganze Kaffeepflanzungen in der Provinz baldig durch das Erdbeben verschwunden sind. Ein vulkanischer Krater hat sich in Huastla geöffnet, aus dem erstickende Gase strömen. Die Anzahl der Opfer ist noch nicht bekannt.

* Die Glöcke im amerikanischen Geschäftsleben. In vielen Städten und Orten Amerikas, auch heute noch in Philadelphia spielen die Glöden und Schellen eine große, oft an das Lächerliche grenzende Rolle. Den Fremden ist es äußerst interessant zu sehen, wie alle Augenblicke ein Kaufmann aus seinem Laden eine Leibeskräften mit einer großen Glöde läutet und wenn ihm seine Kräfte den Dienst versagen, oder wenn die Glöde des Schall verklingen ist, tritt er während die Lunge des ersten noch Atem pumpt, des anderen in Bewegung ist, eine Lobrede auf menschlichen Erfindungsgeist zu halten, wovon man eben eine neue herrliche Probe am billigen Preis seines Ladens finden könne, die jedoch des abends vergriffen sein dürfte. Während er spricht, lauern mehrere als zwanzig Kaufleute, mit der Glöde in der Hand, ungeduldig seines letzten Wortes; denn kaum ist Rede zu Ende, so handelt es sich darum, wen zuerst die Glöde anzieht. Wie eifrig Streit darüber. Schließen zwei Nachbarn zugleich an, so entscheidet die Nummer. Einer will einen Gelegenheitsartikel an den Mann bringen, ein anderer braucht Geld zu einem großen Unternehmen und verkauft sein Lager unter dem Ankaufspreis. Jeder stimmt sich alle Tage eine andere Anzeige aus. Dazwischen kommt der Witzmann mit seinen Runden. Klingend durchlaufen die Scheren- und Messerschleifer, Obst- und Gemüsehändler, Wassermänner und viele andere Verkäufer die Straßen. Auch die meisten Klöße haben Glöden und die Pferde Schellen. Deshalb hört man vom frühen Morgen bis zum letzten Abend in den Straßen vieler Städte nur Glöden.

* Transport einer Kirche. In Pennsylvania hat man jetzt die Kirche von St. Nikolaus in Pittsburgh im Gewicht von 3 200 000 Kilogramm mit Kirchturn, Glöden und Inneneinrichtung von ihrem Standort abgehoben und um sieben Meter verschoben. Das Gotteshaus, 37 Meter lang und 22 Meter breit, ist auf Riegeln aufgemauert und besitzt kein Fachwerk. Das Gewicht des Daches ruht auf den Außenwänden. Auf Außerordentliches ist es noch durch acht im Innern des Gotteshauses befindliche Säulen getragen. Es handelt sich nun darum, dieses gewaltige Bauwerk von der Kirche heranzulassen, weil sie sich mit einer Länge noch einen beträchtlichen Teil der Erderhöhung abtragen. Während der Verschiebung hatten die Kirchentüren offen zu bleiben. Der Gottesdienst durfte fortgeführt werden, auch die Heizung sollte in Betrieb bleiben. Tatsächlich gelang das schwierige Werk, ohne daß sich Risse oder Sprünge an der Mauer zeigten. Die Kirche wurde durch starke Eisenträger abgehoben, allmählich abgegraben. In dem Maße, wie er herabgezogen wurde, wurden Pfeiler und Roste untergelegt, die man gleichfalls aus starken Balken hergestellte. Zuletzt ruhte das Gebäude nur noch auf sechs Pfosten, über deren oberen Teil Schienen hinwegzuziehen. Man seigte das Ganze mit Ketten und Klammern. Hierauf setzte man Winden an, die das obere Rahmenwerk aus Balken, auf dem die Kirche stand, selbst wärts verschoben. So glitt das Gebäude auf seinen Schienenbahn um sieben Meter nach rückwärts, worauf man mit dem Abbau der Pfeiler und der Senkung begann, die allmählich, und zwar wiederum unter Verwendung von Winden vorgenommen wurde. Die Durchführung der Verschiebung dauerte nur 18 Stunden.

* Maiserflugjahre. Die Maiserflugjahre fallen nicht überall in die Schaltjahre, sondern Maiserflugjahre treten in jedem Jahre in verschiedenen, oft eng begrenzten Bezirken auf. Wir haben in Deutschland als Kulturschädlinge zwei Maiserarten, deren Entwicklungsdauer je nach den klimatischen Verhältnissen der einzelnen Gegenden drei oder vier Jahre und vier oder fünf Jahre beträgt. Beide Arten verhalten sich auch sonst in mancher Hinsicht verschieden. Ueber die Lebensweise der Maiser in Deutschland ist jedoch verhältnismäßig nur wenig bekannt, obwohl in jedem Jahre oft bedeutende Schädigungen an Kulturpflanzen aller Art entweder durch die Käfer selbst oder durch ihre Larven, die Engerlinge, stattfinden. Deshalb

veranstaltet die Biologische Reichsanstalt für Land- u. Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem seit einer Reihe von Jahren über das Auftreten der Mälfäher und Engerlinge in ganz Deutschland besondere Umfragen, die auch dazu führen sollen, mit möglicher Sicherheit die Mälfäherjahre für die verschiedensten Gegenden Deutschlands vorauszusagen, damit eine erfolgreiche Bekämpfung rechtzeitig einsetzen kann. Es ergeht daher die Bitte um Mitteilung von Beobachtungen auf einen Fragebogen, der von der Biologischen Reichsanstalt kostenlos zugestellt wird und unfrankiert zurückzusenden ist. Es empfiehlt sich, die Beobachtungen nicht vor Ende Juni abzuschließen.

Invalidenversicherung der Lehrlinge. Das Reichsversicherungsamt hat über die Invalidenversicherungspflicht der Lehrlinge u. a. folgende Entscheidung getroffen: Nach § 1226 der Reichsversicherungsordnung in seiner ursprünglichen Fassung unterlagen Lehrlinge vom vollendeten 16. Lebensjahre an der Invalidenversicherungspflicht, wenn sie gegen Entgelt beschäftigt waren. Nach § 1227 a. a. O. ist eine Beschäftigung, für die als Entgelt nur freier Unterhalt gewährt wird, versicherungsfrei. Der § 1226 der Reichsversicherungsordnung ist durch das Gesetz vom 10. 11. 1922 infolgedessen geändert worden, als Lehrlinge nur noch invalidenversicherungspflichtig sind, soweit sie nicht nach dem Angestelltenversicherungsgesetz versicherungspflichtig oder versicherungsfrei sind und als die Vollendung des 16. Lebensjahres als Voraussetzung der Versicherung allgemein weggefallen ist. Im übrigen bleiben für die Versicherung der Lehrlinge die bisher in der Rechtsprechung aufgestellten Grundsätze maßgebend. Danach ist zunächst zu beachten, daß Lehrlinge, die nur Gehaltszahlungen (also keine Sachleistungen) erhalten, nicht unter § 1227 der Reichsversicherung fallen.

Frankfurt. (Millionen diebstähle.) Zwei Ausländer, anscheinend Ungarn, im Alter von 30 bis 36 Jahren, die sich goldene Manschettenknöpfe zur Ansicht vorlegen ließen, entwendeten eine Perlenkette im Werte von 60 bis 80 Millionen Mark und entkamen damit. — Einer Frankfurter Dame, die aus Furcht, es könnte ihr während ihrer Abwesenheit aus ihrer Wohnung etwas gestohlen werden, bei ihren Besorgungen in der Stadt stets ihren Schmuck in der Handtasche mitnahm, wurde die Handtasche während eines Einkaufs in einem Obstgeschäft in der Kaiserstraße von einem Unbekannten entwendet. Der Schaden beläuft sich auf 20 Millionen Mark.

Saarbrücken. (Wucher mit Medikamenten.) Ein unglaublicher Fall von Wucher beschäftigte das hiesige Sondergericht. Auf Veranlassung des Gerichts ist ein hiesiger Apotheker verhaftet worden, weil er ein Medikament, das er für 75 000 Mark einkaufte, am nächsten Tage für 480 000 Mark weiterverkauft.

Meersburg. (Auch eine Folge der Sa- u. a.) Eine Eifersuchtszene, die für die Zuschauer fast erschütternd wirken mußte, spielte sich auf dem Bodenseedampfer „Hohentwiel“ ab. Der Mann, der seit vier Jahren verheiratet war, war erst kürzlich aus einer Strafanstalt entlassen worden. In dieser Zeit hatte sich die Ehefrau mit einem volutarischen Schweizer Eifer befreundet. Dieser Schweizer war nun auf dem Schiff, und als ihn der Ehemann sah, begann er zum Erläutern der Mitreisenden seine Frau kräftig zu verprügeln. Das konnte aber der Schweizer nicht mit ansehen und er schlug auf den Ehemann ein. Die Schiffleute mußten der Prügelei ein Ende machen.

Weselberg. (Ein hartnäckiger Ausre- u. a.) Bei dem Transport ins Gefängnis entflohen ist dieser Tage dem Oberwachmeister Spiegel von der Gendarmeriestation Weselberg der aus dem Zuchthaus Straubing entwischene Weimer aus Linden.

Die Beichte im Waffengeld. Ein geheimnisvoller Zeilel beschäftigt zurzeit die Staatsanwaltschaft in Offenbach und die Berliner Kriminalpolizei. Ein Schriftsteller in Offenbach kaufte nach der Revolution von einem Soldaten des Infanterie-Regiments 169 einen Waffengeld. Als die Frau des Besitzers das Kleidungsstück jetzt verkaufen wollte, entdeckte sie im Stoff verborgen einen Zeilel mit folgendem Wortlaut: „Ich, Thomas Seuninger, bekenne, daß ich meinen Herrn Karl von Sternburg selbst den teuren Abgrund hinunter in den tiefen Fluß geschoben habe. Ich bekenne ferner, daß ich Herrn von Sternburg den kostbaren Ring entwendet und Venchen des geheimen Bündnisses mit dem jungen Scherlin beschuldigt habe, um sie aus dem Weg zu schaffen. Venchen ist unschuldig.“ — Der Schriftsteller übergab den Zeilel der Staatsanwaltschaft, weil er hinter seinem Geheimnis ein Verbrechen vermutete.

Der Räuber des Königs. Aus Budapest wird gemeldet: Vor langer Zeit flich ein betrunkenen Räuber einen Passagier von der Straßenbahn herab und widerstand sich einem herbeieilenden Schutzmann mit dem Messer. Der Räuber, Ludwig Germacs, jetzt des Verbrechens der Widergesetzlichkeit gegen ein behördliches Organ zur Verantwortung gezogen, bekennte, daß er sich nie zu betrinken pflege. Der eine Fall war eine Ausnahme. „Ich war“, sagte Germacs, „Räuber Sr. Majestät des Königs Franz Joseph, dann des Königs Karl und anderer höchster Herrschaften. Wenn ich ein Trunkenbold gewesen wäre, hätte ich bei solchen Herrschaften keinen Dienst leisten können.“ — Der Gerichtshof ließ diese Beweisführung nicht völlig gelten, denn er beurteilte den Angeklagten zu 2800 Kr. Geldstrafe.

Eisenbahnräuber in Rumänien. Der Kurier der englischen Gesandtschaft in Bukarest, Kapitän Shaw, reiste mit einem besonders wichtigen Aktenstück und einer größeren Summe in englischen Banknoten mit dem Expresszug nach Constanza. Auf der Donaubrücke Cornadoba kamen mehrere Personen in das Abteil des Kuriers, belästigten ihn mit Ätther und raubten den Koffer mit den Akten und dem Gelde. Die Räuber stiegen in der Station Medschidia aus. Ihre Verfolgung ist eingeleitet. — Wie die Generaldirektion der rumänischen Eisenbahnen mitteilt, überfiel eine mit Repetier- und Maschinengewehren bewaffnete, gut organisierte Räuberbande auf der Strecke Alschineu-Bighana den Personenzug Nr. 337, streckte den Lokomotivführer

durch Schüsse nieder, tötete 3 Passagiere und verwundete 23 schwer. Die Bande raubte dann den Zug vollständig aus und konnte sich unverfolgt mit ihrem Raub entfernen.

Amtliches.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Gefunden.

Als gefunden wurde ein Gelbbetrag abgegeben. Eigentumsansprüche können im hiesigen Bürgermeisteramt Zimmer 10 geltend gemacht werden.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestand des Joseph Meuer, hier Untermainstraße 72 ist die Schweineflechte ausgebrochen und wird über benanntes Gehöft die Sperre verhängt.

Bekanntmachung.

Zwecks Eintragung in die Quartierliste werden die Quartiergeber der am 26. und 27. April einquartierten Truppen gebeten, die Quartierscheine im Rathaus Zimmer 1 am Donnerstag den 3. Mai in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags vorzulegen.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachungen des Oberversicherungsamts in Wiesbaden vom 4. April 1923, betr. Festsetzung des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter und Zwischenfestsetzung des Ortslohnes — Kreisblatt vom 17. 4. 1923, Nr. 45 — treten mit dem 15. April 1923 in Kraft.

Wiesbaden, den 24. April 1923.

Versicherungsamt für den Landkreis Wiesbaden.
J. B.: Goh.

Flörsheim, den 2. Mai 1923.

Der Bürgermeister: Laud.

Soziales.

Flörsheim a. M., den 2. Mai 1923.

* **Silberne Hochzeit.** Am Freitag, den 4. Mai ds. Js. begehen die Eheleute Gastwirt Franz Weibacher und Elisabeth geb. Schmitt, das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren!

* **Schneiderinnen-Prüfung.** Die beiden Lehrlinginnen Chr. Dienst und Chr. Spedert haben ihre Gesellenprüfung, im Praktischen mit der Note sehr gut, im Theoretischen mit gut bestanden. Wir gratulieren.

* **Stenografie.** Wie verkündet, beabsichtigt der hiesige Stenografenverein „Gabelsberger“ die Abhaltung eines Anfängerkurses. Anmeldungen hierzu werden von dem Vorsitzenden J. Thomas, Oberaunusstraße, und Karl Dreisbach, Karthäuserstraße, entgegengenommen.

1 **Merkwürdige Geschichte.** Folgende Meldung macht gegenwärtig die Kunde durch die Blätter der Umgegend: „Flörsheim, 23. April. Vor einigen Tagen ging hier ein Ortseinwohner in folgender Ausrüstung zum hiesigen Erlaunen der Einwohnerschaft durch einige Ortsstraßen: Frack und Zylinder, Unterhosen, ein Schaffstiefel, ein Pantoffel, ein schwarzer Glace und ein Fausthandschuh. In der Hand trug der Held dieser Geschichte eine Wiggabel. Er soll mit diesem Brauwerkzeug einen Krug Apfelwein gewonnen haben. Man sieht: Es gibt Leute, denen es immer noch zu wohl ist.“

Wir haben uns erkundigt und erfahren, daß der sonderbare Straßenpassant und sein Wettgegner unser bekannter Herr Georg Gänsefuß nebst Freund Paul waren. Der von Herrn Paul gewonnene, von Herrn Schorsch dagegen verlorene Bombull wurde von beiden Herren gemeinsam im Gasthaus „Zum Anker“ geschleudert. Die Frau Kaddarine und Ursulina fanden sich gegen Mitternacht ebenfalls ein und trieben ihre Bolleulen mit mächtigem Gejeder der Walbergasse zu. Trotz der vorgeschrittenen Zeit hörte man viele Fensterläden öffnen und in der heimatischen Behausung angekommen vernahm man noch recht lange ausgeübtes Schelten und Töne wie von unfriedlicher Berührung alter Schlappen und Hinterteile. Auch sah man anderentags den Herrn Schorsch mit einem mächtigen blauen Auge nach dem „Frankfurter Hof“ ziehen. Vielleicht, daß uns unser alter Mitarbeiter selber über sein jüngstes Abenteuer berichtet. Wir hoffen, wissen es aber nicht. (D. Schriftl.)

* **Postalisches.** Mit der Ausgabe des neuen amtlichen Fernsprechbuches für den Oberpostdirektionsbezirk Frankfurt a. Main, einschließlich Offenbach, wird demnächst begonnen werden. Eine Neuverteilung enthält das Buch insofern, als sämtliche Teilnehmer des einheitlichen Ortsnetzes Frankfurt und Offenbach unter der Überschrift „Frankfurt (Main) und Offenbach (Main)“ aufgeführt sind. Jedem Fernsprechbuch ist ein roter Berechtigungszettel beigelegt. Zur Vermeidung geldlicher Nachteile infolge von Fehlanrufen wird dringend empfohlen, nur die neueste Auflage des amtlichen Fernsprechbuches zu benutzen, die veralteten Bücher aber zurückzugeben oder zu entfernen.

* **Am der Dienstbotennot zu steuern,** wandte die Stadtoberverwaltung in Sobernheim ein neuartiges Mittel an. Alle jungen Mädchen, die bisher in Fabriken gearbeitet und durch Einschränkung der Betriebe arbeitslos

wurden, sollen keine Erwerbslosenunterstützung erhalten, sondern müssen sich auf dem Bürgermeisteramt zur Annahme von Dienstbotenstellen melden. (Wir wurden um Aufnahme des Vorstehenden gebeten, mit dem Hinweis darauf, daß auch die hiesige Bürgermeisterei diesem guten Beispiel folgen möge.)

Letzte Nachrichten!

Die deutsche Reparations-Note.

Berlin, 1. Mai. Wie die Berliner Blätter mitteilen, wird der Reichszankler den Parteiführern bereits am Mittwoch vormittag den Inhalt der deutschen Note bekanntgeben. Nach den letzten Informationen hat der Finanzminister Dr. Hermes an der Fertigstellung der Note teilgenommen.

Die „Voss. Ztg.“ glaubt melden zu können, daß in Frankreich ein gewisser Umstand eingetreten sei in bezug auf die französische Haltung zu der deutschen Note. Denn die von Frankreich an die Alliierten angekündigte Note, daß als Vorbedingung für Verhandlungen der deutsche passive Widerstand eingestellt werden müsse, sei bisher nicht abgegangen.

Nach Ansicht der „Voss. Ztg.“ ist dieser Umschwung in der französischen Haltung auf die neuerliche Annäherung Belgiens an England zurückzuführen. Man wird aber gut daran tun, diese Meldung mit aller Reserve aufzunehmen und sich zu fragen, ob hier nicht wieder einmal der Wunsch der Vater des Gedankens war. Der Optimismus gewisser politischer Kreise in Deutschland schreibt unausrottbar zu sein.

In 9 Stunden von London nach Berlin.

Berlin, 1. Mai. Der von der Aero Lloyd A. G. gemeinsam mit der Daimler Airco Limited gecharterte Flugverkehr Berlin-London über Amsterdam-Bremen-Hamburg ist gestern eröffnet worden. Das 1. Flugzeug, ein 8-sitziges Kabinettflugzeug, ist gestern nachm. um 7.45 Uhr auf dem Flugplatz der deutschen A. G. in Staaken mit 5 Passagieren gelandet, nachdem es um 10.30 Uhr vormittags von London abgeflogen war. Die Rückfahrt erfolgte bereits wieder heute Mittwoch vorm. 8.30 Uhr von Berlin aus.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag 6 Uhr Amt für Marg. Kaltenhäuser (Schwesternhaus). 8.30 Uhr Amt mit Segen f. Wilh. Mohr und Ehefrau. Freitag 6 Uhr hl. Messe im Krankenhaus. 8.30 Uhr Amt zu Ehren des allerb. Herzens Jesu. Abends 8 Uhr Maternabacht. Samstag 6 Uhr Amt für Barthel und Heinrich Willmoth. 8.30 Uhr Amt für Eheleute Franz Gräber und Sohn Heinrich.

Bereins-Nachrichten.

Stenographenverein Gabelsberger. Freitag Abend gelegentlich der Übungsstunde, Aussprache unter anderem auch über den nächsten Sonntag stattfindenden Spaziergang in den Wald. Kath. Junglingsverein. Heute Abend 7.30 Uhr vollständige Versammlung des kath. Junglingsvereins. Gesangs. Sängerbund. Am Donnerstag Abend Generalversammlung, wozu alle erscheinen müssen. Gesangsverein Niederkrang. Morgen Donnerstag Abend 8 Uhr Singstunde im Taunus. Ruderverein OS. Heute Mittwoch Abend punkt 8.30 Uhr außerordentliche Generalversammlung im Vereinslokal Adam Beder. Wegen wichtiger Tagesordnung vollständiges und pünktliches Erscheinen dringend erwünscht.

Erklärung!

Um den umlaufenden Gerüchten entgegen zu treten erklären wir, daß die Festsetzung der Preise für Getränke nicht von dem früheren Vorsitzenden Johann Messerschmitt sondern von sämtlichen Wirten geschieht.

Gastwirte-Vereinigung.

Tomaten, Sellerie, Lauch, Blumenkohl (echt Erfurter), Rotkraut, Weisskraut, Wirsing, Kohlrabi, Römischkohl u. Zwiebelpflanzen empfiehlt Max Flesch.

Weiße mit
Henko
die
Wäsche
ein!
Henko, Henkel's
Wasch- und Bleich-Soda;
süßwässert für Wäsche
und Hausputz
Alleinige Hersteller:
HENKEL & CIE.,
DÜSSELDORF.

Zwei fast neue
Herren-
Fahr-Räder
z. Verkauf. Dreihäusergasse 3
Verloren!
Ein gehäkelter Beutel mit
Inhalt verloren gegangen.
Gegen gute Belohnung ab-
zugeben im Verlag.
Ferkel
ein Bursch, 6 Wochen alt zu verk.
H. Fied. Weibach, Hauptstr. 25.

Auf schiefer Ebene.

Roman von Johann von Dewall.

„Gnädige Frau.“ — entgegnete Wahlenberg sehr ernst und plötzlich stehen bleibend — „bei allem Respekt vor Ihnen, ich muß Sie dringend ersuchen, in Ihren Urteilen und Bemerkungen, wenigstens was meine Person anbetrifft, etwas zurückhaltender zu sein. — Sie irren sich, — allerdings fand ich Gefallen an dem schönen Mädchen, aber lassen Sie sich sagen, daß Sie mir meinen vollen Respekt abgedrückt hat, und — beim Himmel — ich kann das nicht von Allen sagen, denen ich den Hof mache!“

„Ah! mein Herr Sultan,“ entgegnete die Oberbürgermeisterin, aus vollem Halse lachend. „Also wahrhaftig, die Dirne hat Ihnen widerstanden! — Meine vollste Hochachtung, und um so ritterlicher von Ihnen, daß Sie sie in Schutz nehmen, trotzdem die Anzeichen gegen Sie sprechen. — Lassen Sie uns diese Erleichterung forsetzen und lassen Sie Mitleiden mit mir, denn ich wiege hunderttausend Pfund.“

Mittlerweile war Eva davongelaufen, als ob ihr der Kopf brennte. Erst die verwunderten Gesichter der Leute auf der Straße brachten sie ein wenig wieder zu sich. Durch die abgelegenen Gassen eilte sie nach Haus, gelangte unbemerkt in ihre Stube und schloß die Tür hinter sich ab.

Eva hatte sich noch nie in ihrem Leben so unglücklich gefühlt wie heute. — Nicht anders erging es Restner.

Ihr Freund, der sehr erregte Professor, hatte kaum sein Atelier wieder gewonnen, als eine seiner Klingeln gezogen wurde. — In dem Glauben, Eva wäre es, welche zurückkehrte, eilte er, um zu öffnen, aber er prallte buchstäblich zurück und konnte seine Enttäuschung nicht verbergen, als er das schwarze Rodenhaus der Oberbürgermeisterin sich auf zwei Schritte Ent-

fernung gegenüber sah. Um ein Paar hatte er alles vergessen und ihr die Türe vor der Nase zugeschlagen, da wurde er Wahlenberg gewahr. —

„Nun — wir kommen Ihnen wohl zur ungelegenen Stunde, mein Herr Professor?“ fragte die Dame etwas außer Atem und weidete sich an Restner's Verlegenheit. — „Wollen Sie nicht lange aufhalten, guter Herr, — ich möchte nur dem Hofmarschall mal das Bild zeigen. — Sie haben doch nicht etwa einige heidnische Götinnen hier versteckt? — Wie? Bei euch Malern ist man niemals sicher. — Ah! fleh' da, wir haben wirklich gehört! — Wahrhaftig charmant!“ rief die rücksichtslose Frau und eilte auf den Tisch zu, der mit den Resten des Mahls bedeckt war und dem beinahe unberührten Champagner. —

„Nun — was meinen Sie, lieber Hofmarschall — was diese Herren für ein Leben führen?“ fragte sie spottend und deutete auf das Geschirr, ihn lässig dabei und bedeutungslos aus ihren dunklen Augen anschauend, als wollte sie ihn an ihr Gespräch auf der Treppe erinnern.

„Lieber Professor — entschuldigen Sie diesen Ueberfall,“ wandte sich mittlerweile der gartigere Hofmarschall an den Künstler, der seinen Ingrimm kaum noch zu verbergen vermochte. — „Wir wollen Sie nicht länger stören, — verzeihen Sie uns nur einen kurzen Blick auf das Porträt der gnädigen Frau. Dieselbe erlaubt mir, indiskret zu sein, bitte, tun Sie desgleichen.“

Mit diesen Worten trat er zu der Bodmar und komplimentierte dieselbe, um den Professor vor weiteren Entbedungen der Dame zu bewahren, vor ihr eigenes Porträt.

Restner stand wie auf Kohlen — Erregung, Ungebuld und Zorn erfüllten ihn ganz und gar und nur mit der größten Mühe vermochte er die äußere Haltung zu bewahren.

Wahlenberg war im zwanzigsten Jahre zu einem wie ungeheuer sie ihm kamen und trieb zur Eile. Nach einigen Komplimenten gegen den Maler und das Original drückte er Restner's Hand, jagte ihm seinen Dank und zog die etwas widerstrebende Frau mit hinaus.

Er hatte sich zwei gute Freunde an diesem Morgen gemacht Eva und ihren Professor.

X.

Raum waren sie fort, so warf sich Restner in die Kniee bald vor sich hin, bald heftig gestikulierend verließ er das Haus. Er nahm eine Droschke und fuhr direkt nach Waisenstraße. Sein Entschluß war gefaßt. Nicht zwanzig Minuten nach Eva betrat er deren elterliches Haus.

Er rannte beinahe gegen den alten Minister an, der, die Zungen an der Hand, soeben vom Garten her in's Haus hereintrat, einen breiten Strohhut auf dem Kopf und eine Menge reifer Früchtchen in einem Korbhülle tragend.

„Holla!“ rief dieser und gleich darauf fügte er etwas staunt hinzu: „Ah, — Sie sind es, Herr Professor!“ und sah nach dem Hute.

„Ja, ich,“ erwiderte jener hastig und vertrat dem Minister den Weg. „Ich muß Ihre Frau sprechen, Herr Minister. Ich habe ihr eine wichtige Mitteilung zu machen — Sie entschuldigen.“

Der Minister warf unter den buschigen Brauen hervor seinen klugen Augen einen erstaunten und forschenden Blick auf den aufgeregten Mann.

„Meine Lore ist in der Küche, — bitte, treten Sie herein, ich werde sie rufen,“ erwiderte er.

(Fortsetzung folgt.)

Allgem. Ortskrankenkasse Hochheim a. M.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes zur Erhaltung leistungsfähiger Krankenkassen vom 27. März 1923 hat der Kassenvorstand ab 30. April 1923 die Lohnstufen, Beiträge und Leistungen wie folgt geändert:

Lohnstufe	Grenzen des Arbeits-Entgelts auf den Kalender-Tag bis	auf die Kalender-Woche bis	auf den Kalender-Monat bis	Grundlohn	Wochen-Beitrag	Monats-Beitrag	Tägliches Regel-Leistung	Krankengeld Mehr-Leistung
1	400	2800	12000	250	177	750	125	150
2	600	4200	18000	500	351	1500	250	300
3	900	6300	27000	750	525	2250	375	450
4	1200	8400	38000	1050	735	3150	525	630
5	1600	11200	48000	1400	981	4200	700	840
6	2000	14000	60000	1800	1280	5400	900	1080
7	2400	16800	72000	2200	1542	6600	1100	1320
8	3000	21000	90000	2700	1890	8100	1351	1620
9	3800	26600	114000	3400	2382	10200	1700	2040
10	4800	33600	144000	4300	3012	12900	2150	2580
11	über 4800	über 33600	über 144000	5400	3780	16200	2700	3240

Hiernach werden Beiträge für wöchentlich 7 Tage berechnet und zwar auch dann, wenn nur an 6 Tagen gearbeitet wird. Die Leistungen für die Stufen 10 und 11 werden erst ab 27. Mai 1923 gewährt.

Hochheim am Main, den 30. April 1923.

Der Vorstand:

Georg Beilke, Vorsitzender.

In 5 Minuten

sind Sie erlöst von den quälendsten Kopfschmerzen und Neuralgie Schmerzen bei Gebrauch von GERMOSAN-Kapseln (sach. gerech.) — nach ärztlichem Urteil ein einzigartiges Mittel der Gegenwart. Der geradezu rasante Erfolg soll auf der einzigartigen Verbindung ihrer Bestandteile beruhen (Admidobenol, Phenacetol, Chin. Coli.), dass eine einzige Kapsel bringt auch in schwierigsten Fällen unbedingt sicheren Erfolg. Machen Sie einen Versuch! Erhältlich in allen Apotheken. (Fabrik GERMOSAN-Werk München 50.)

Die Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit.“

„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“

Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der Verlag der Meggendorfer-Blätter L.F. Schreiber, München, Residenzstrasse 10.

Zwei Mücken mit einer Platsche

schlagen Sie, wenn Sie Ihre Geschäfts- und Familien-Nachrichten durch die „Flörsheimer Zeitung“ bekannt geben: Erstens sparen Sie viel Geld, denn Drucksachen sind sehr — teuer und zweitens —

unterstützen Sie Ihre Lokalpresse



Die nationale Zeitung Südwestdeutschlands und die Frankfurt Nachrichten

gegründet 1722

Frankfurt am Main.

Vornehme Tageszeitung von anerkannter politischer und wirtschaftlicher Bedeutung.

Das Anzeigenblatt von Handel, Industrie und Gewerbe.

Sämtl. Lack- u. Farbwaren

sowie Gips und Kreide, Leinöl, Terpentinöl, Siccum in bester Qualität zu billigsten Preisen.

Burkhard Fleisch :: Hauptstraße

„Hausrat“ Gemeinnützige Möbelversorgung für das Rhein-, Main- u. Nahgebiet G. m. b. H. Lützenstraße 17. — Wiesbaden — Lützenstraße 17.

Lieferung gediegener Küchen-, Schlaf- und Wohnzimmer-Einrichtungen

für Kriegsteilnehmer und Minderbemittelte Teilzahlung ohne Preiserhöhung gestattet.

Teilausstellung in Söffenheim bei Schreinermeister Johann Fay.

Lacke und Oelfarben

erwählter Friedensqualität, sachmännisch hergestellt, Leinöl, Fußbodenöl, Kreide in Qualität, Bolus, Gips, sämtliche Erd- Mineralfarben, Chemische Buntpasten

Farbenhaus Schmitt, Höchst am Main, Telefon 90.

Die schönsten Handarbeiten

nach den vorzüglichsten Anleitungen und bewährten Mustern von

Beyer's Handarbeitsbücher

Kreuzstich, 2 Bände

Bauschnitt-Sticherei, 2 Bände

Stich-Arbeiten, 2 Bände / Klappstich, 2 Bände

Stich-Arbeiten / Sonnenstich / Kunst-Sticherei

Stich-Arbeiten und Leinwandsticherei / Das Flächstich

Stich-Arbeiten, 4 Bände / Schiffen-Arbeiten

Stich-Arbeiten, 2 Bände / Bordüren-Sticherei

Stich-Arbeiten, 2 Bände / Bordüren-Sticherei

Stich-Arbeiten, 2 Bände / Bordüren-Sticherei

Stich-Arbeiten, 2 Bände / Bordüren-Sticherei

Stich-Arbeiten, 2 Bände / Bordüren-Sticherei

Stich-Arbeiten, 2 Bände / Bordüren-Sticherei

Stich-Arbeiten, 2 Bände / Bordüren-Sticherei

Stich-Arbeiten, 2 Bände / Bordüren-Sticherei

Stich-Arbeiten, 2 Bände / Bordüren-Sticherei

Stich-Arbeiten, 2 Bände / Bordüren-Sticherei

Stich-Arbeiten, 2 Bände / Bordüren-Sticherei

Stich-Arbeiten, 2 Bände / Bordüren-Sticherei

Stich-Arbeiten, 2 Bände / Bordüren-Sticherei

Stich-Arbeiten, 2 Bände / Bordüren-Sticherei

Stich-Arbeiten, 2 Bände / Bordüren-Sticherei

Stich-Arbeiten, 2 Bände / Bordüren-Sticherei

Stich-Arbeiten, 2 Bände / Bordüren-Sticherei

Stich-Arbeiten, 2 Bände / Bordüren-Sticherei

Stich-Arbeiten, 2 Bände / Bordüren-Sticherei

Stich-Arbeiten, 2 Bände / Bordüren-Sticherei

Stich-Arbeiten, 2 Bände / Bordüren-Sticherei

Stich-Arbeiten, 2 Bände / Bordüren-Sticherei

Stich-Arbeiten, 2 Bände / Bordüren-Sticherei

Stich-Arbeiten, 2 Bände / Bordüren-Sticherei

Stich-Arbeiten, 2 Bände / Bordüren-Sticherei

Stich-Arbeiten, 2 Bände / Bordüren-Sticherei